

eine erfahrbare Realität, die sich durchsetzt gegen alle Widerstände und Destruktionen. Es ist eine geistige Sphäre, ein Kraftfeld, eine unendliche Dimension, deren Inhalt sich in der Materie verwirklicht, in ihr weilt und wirkt, in evolutiver Weise das Universum durchdringt, formt und die Einheit und Ganzheit der ersten und zweiten Schöpfung entstehen macht. Doch diese Worte bedeuten nicht mehr als ein mühsames Stammeln; sie bleiben nur ein bescheidener Versuch, eine zeitgemäße Antwort auf uralte Fragen zu geben. Wer kann schon die geheimnisvollen Zeichen dieser Urrealität entziffern! Die menschliche Rationalität stößt hierbei an ihre Grenze. Die Naturwissenschaft vermag mit ihren Mitteln und Methoden nur das Universum zu erforschen; in den Urgrund der Urinformation ~~es~~ kann sie nicht eindringen; dieser Raum bleibt ihr verschlossen. Philosophie und Theologie entwerfen Ideen und Systeme, die dem ständigen Wandel unterworfen sind; sie bieten nur Teilwahrheiten an auf ihrem Wege von einer These zur Theorie; der Glaube allein vermag Ahnungen zu erwecken, wenn dem einzelnen genügend Freiheit bei seiner Suche nach der Wahrheit gewährt wird, wenn seine Sehnsucht ihn immer wieder zum Fragen und Forschen drängt.

Mit den Worten Walter Niggs in "Das ewige Reich" S.45 fasse ich das Vorangegangene zusammen:

"Das Reich Gottes ist weder Postulat noch Wunschtraum. Es ist nicht ein Produkt der menschlichen Sehnsucht. Vielmehr ist das Reich eine positive Realität. Fast ist man versucht zu sagen, das Realste vom Realen. Es ist bis zum Rande mit Wirklichkeit angefüllt. Das bringt eine Wahrheit zum Ausdruck, die der Mensch nur in einem Bilde zu umschreiben vermag, weil er sie nicht unmittelbar von Angesicht zu Angesicht zu schauen imstande ist. Deswegen kleidet Jesus das Ursprüngliche in Gleichnisse. Das Reich ist heute noch so lebendig wie am ersten Tag und enthält jene Wahrheit, ohne die das menschliche Leben nicht verstanden werden kann."

4.) Zeichen der Allgegenwart des Reiches Gottes.

Der Glaube allein besitzt nur für den einen Wert, wenn er an etwas glauben kann. Anderen erscheint er nur als eine individuelle Utopie, die man belächelt. Er gewinnt jedoch an Wert, wenn darin eine Wahrheit durchschimmert, die der irdischen Realität zugrunde liegt, wenn Fakten diesen Glauben stützen, wenn Prozesse, Geschehnisse und Tatsachen wahrgenommen werden können, die auf eine nichtmenschliche Aktivität hinweisen. Alle vorangegangenen Thesen bleiben Luftgebilde, Wunschvorstellungen, wenn nicht Spuren eines kosmischen oder transzendenten Kraftfeldes, erzeugt von einer "universalen Intelligenz", zu entdecken sind. Es müssen sich also Merkmale finden lassen, die auf eine Urinformation und eine Urkraft schließen lassen. Damit stellen sich die Frage: "Wo schimmert ein lichter Schein der Reiches Gottes-Sphäre in unsere Welt hinein? Welche Anzeichen deuten auf diese Urwirklichkeit hin? Läßt sich das Wirken dieser "Intelligenz" im Kosmos, auf Erden, im Menschen, in der Geschichte, im Wunder des Lebens, der Liebe und des Geistes erkennen? Ich will versuchen, darauf zu antworten in der Gewißheit, daß aus anderer Sicht auch anders geantwortet werden kann. Das Suchen nach der Gegenwart des Reiches Gottes vermag sich nicht allein auf naturwissenschaftliches Denken zu stützen, denn dessen Grenzen sind durch ~~ihre~~^{seiner} Mittel und Methoden eingeschränkt. Eine kosmische Schau muß offen sein für das Geheimnisvolle, Numinöse, das durch Mystik, Ahnungen und Erfahrungs entziffert werden kann. Der Glaube früherer Generationen an das Wachsen des Reiches Gottes und an die Durchsäuerung des irdischen Daseins darf nicht als überholt und antiquiert ins Abseits verdammt werden. Denn auch heute noch malt der "Finger Gottes" (Mt 12,28 / Lk 11,20) Zeichen in unsere Welt; sie sind erkennbar, erfahrbar und zu entdecken. Wir haben die Fähigkeit zu sehen und die Freiheit, sie zu deuten.

a) Die kosmische Evolution:

Ich versetze mich meditativ in die Zeit vor dem Urknall. Das Geheimnis des absoluten Nullpunktes lockt; er ist nicht identisch mit dem absolutem Nichts. Eine Leere mit ihrem Mangel an Raum und Zeit, ihrer Finsternis und Schwerpunktlosigkeit herrscht. In diesem Zustand eines unvorstellbaren Mangels ereignet sich das erste Wunder: Ein Etwas war plötzlich da vor ca. 12 - 14 Milliarden Jahren: ein Urknall schleuderte plötzlich ungeheure Energie (1)

in das Nichts der Unendlichkeit und ließ Raum und Zeit entstehen: die kosmische Evolution begann. Im Raum wirbelten erste Elementarteilchen durcheinander; Quarks und Gluonen (starke Bindungskräfte) prallten aufeinander und vereinigten sich als Ausgangsstoff zu einem sich immer mehr verdichtendem Plasma, in dem sich je drei Quarks zu Protonen und Neutronen zusammenschlossen (Spektrum der Wissenschaft Nr.3/2005); die Kosmogonese war angelaufen. Unter dem Druck der Gravitation und unvorstellbaren Temperaturen bildeten sich immer größer werdende Einheiten: Atome, Moleküle und schließlich der Urstoff aller Elemente, der Wasserstoff. Können diese Prozesse der Selbstorganisation der Materie, die doch bereits eine Entwicklungsrichtung aufweisen, nur durch Zufälle zu diesen Ergebnissen geführt haben? Hat sich aus diesem anfänglichen Chaos nicht nach festgelegten Regeln eine feste Weltordnung entwickelt? Die Selbstorganisation der Materie muß sich in eine ihr eingegebene Richtung entwickelt haben. Es läßt sich aus dieser Kosmogonese ein Sinn und ein Ziel ablesen, denn nichts im Weltall verläuft sinn-, plan- und ziellos. Welchem Zwecke diene dieses universale Feuerwerk, wenn es nur Materie erzeugte, die für nichts weiter taugte als in der Weltraumkälte umherzufliegen? Ich glaube, dieser Urzustand ist das Werk der "universalen Intelligenz", die das Wort sprach: "Es werde Licht!" (Genesis) und die sich in der Materie, im Leben, im Geist und in der Liebe offenbaren will. Anorganische Materie allein sich überlassend, würde ewig das bleiben, was sie ist; nur die in sie hineingegebene Information bewirkt in Verbindung mit Energie den Durchbruch zur organischen Materie und damit zum Beginn der biologischen Evolution.

Ø) Das Wunder der kosmischen Harmonie:

Nicht nur Dichter haben das Wunderwerk des Kosmos besungen. Theologen, Philosophen und Naturwissenschaftler staunten ehrfürchtig über das Zusammenspiel der Elemente und die herrschenden Gesetzmäßigkeiten im Weltall, das Nebeneinander von anscheinend chaotischen Zuständen, dieses scheinbar wilde, ungeordnete Durcheinander oder Gegeneinander, das durch evolutionäre Prozesse in ein zielgerichtetes Miteinander, in eine kosmische Ordnung hinübergeführt wurde, die alles Seiende zu einer Ganzheit integriert, das Verbrauchte aber in Schwarzen Löchern verschwinden läßt, um Neues zu kreieren. Alles/Materie ist diesen Gesetzen unterworfen und in das dynamische Wechselspiel von Evolution und Entropie einbezogen. Es deutet sich eine Strategie an, die auf eine stufenweise Höherentwicklung, zu ersten Spuren des Lebens und des Geistes, verweist. Diese Harmonie und Ordnung kann unmöglich aus

reiner Zufälligkeit entstanden sein; der Hinweis auf wirkende Naturkräfte reicht zur Erklärung nicht aus, denn wo Kräfte un gelenkt und ungebündelt walten, entsteht Chaos. Die erkennbaren ablaufenden Funktionen dienen der Weiterentwicklung und der Sicherung des Erreichten. Bewundernswert ist vor allem die Feinabstimmung in unserem Sonnensystem, ohne die irdisches Leben überhaupt nicht existieren könnte. Dieses Schöpfungswerk funktioniert wie ein Netzwerk, in dem alles aufeinander bezogen ist; es verhält sich wie ein ungeheuer großer Organismus, der sich ständig verändert und verwandelt. Die Erde liefert dafür einen einzigartigen Beweis. Nur durch die Masse des Planeten entstand eine Schwerkraft, kann die Atmosphäre in ihrer Zusammensetzung festgehalten werden. Nur durch den Mond kann die Erde in ihrer Eigendrehung und ~~seiner~~ Umlaufbahn um die Sonne stabilisiert werden. Der Mond ist eine notwendige Voraussetzung für die Entstehung eines lebensfreundlichen Klimas und damit für die Wirksamkeit evolutiver Prozesse. Der Abstand der Erde zur Sonne ermöglicht eine Energieaufnahme, die Vereisung verhindert und ausreichend Wasser an der Oberfläche fließen läßt und durch Überhitzung Leben nicht zerstört. Ohne den Schutz der großen Planeten, besonders des Jupiter, wäre die Erde dem Bombardement durch Asteroiden und Weltallmüll ausgesetzt. Das Magnetfeld verhindert das Eindringen der lebensvernichtenden kosmischen Strahlung. Die Zusammensetzung der Atmosphäre sichert die Entfaltung des Lebens; bereits eine stärkere Abnahme oder Zunahme ihrer Gase würde den Zusammenbruch der Biosphäre verursachen. Eine derartige Feinabstimmung kann durch zufällige Ereignisse nicht erreicht werden; auch ein der Materie vielleicht eingegebener Gestaltungsdrang vermag nicht eine so gelungene Synthese aller Elemente hervorzubringen - es sei denn, daß eine zielgerichtete Steuerung mitwirkt. Hinter dieser kosmischen Organisation muß eine lenkende Information aktiv geworden sein, die einen Entwurf planmäßig gegen Wirrwar und Chaos durchzusetzen die Kraft hat. Diese Ordnung wird durch kosmische Gesetze und Regeln gesichert; sie regulieren den Verlauf der Prozesse, sind Naturkonstanten immaterieller Art, ^{die} nicht durch den Urknall entstanden, jedoch seitdem erkennbar geworden und lenkend, eingrenzend und Fehlentwicklungen ausmerzend wirken. Wahrscheinlich waren sie bereits in der Urinformation enthalten. Sie bestimmen seitdem die Selbstorganisation der Materie mit.

o) Das Wunder des Lebens:

Es versetzt jeden in Ehrfürchtiges Erstaunen, der wachen Sinnes seine Umwelt und sein eigenes Werden betrachtet. Eine neuartige Dimension des Daseins ist aus der toten Materie emporgestiegen - was ist das eigentlich, das wir mit "Leben" bezeichnen? Es läßt sich wissenschaftlich kaum definieren, nur als Kraft bezeichnen, deren Wirkungen und Erscheinungsformen beschrieben werden können. Wir nehmen es wahr als ein dynamisches Phänomen, das seine Formen in evolutuionären Prozessen entfaltet und Wandlungen durchmacht. Es steigt aus der Vorstufe der Probiotanten über die Einzeller und Vielzeller zu immer höher organisierten Lebewesen hinauf bis zum Menschen, sichert die Weitergabe des Erbgutes in Genen und Samen und dringt siegesgewiß in die entlegendsten Winkel der Erde vor, in arktische Eiswüsten und in die Schwefelquellen der Tiefsee; es setzt sich durch gegen schlimmste Widrigkeiten und verschwindet plötzlich beim Tode. Das Geheimnis des Aufkeimens, Wachsens, Blühens, ~~und~~ Reifens und Sich-Vollendens bleibt verhüllt. Der Aufstieg des Lebens läßt sich an der Zunahme der nervlichen Kapazitäten der Lebewesen ablesen. Von den einfachsten Ganglienzellen der Würmer zu Nervenzentren der komplexer organisierten Tiere bis zum Gehirn des Menschen, aus dem dumpfem Instinkt zum rationalen Denken. In der Urkraft des Lebendigen herrscht ein Gestaltungswille, der trotz des Trägheitsgesetzes eine Vielfalt von Formen und Arten entstehen ließ; eine dem Lebenden innewohnende Dynamik treibt es zum Mehrwerden, vom Keim zur Gestalt, vom Instinkt zum Denken, zielgerichtet auf die Entfaltung des Geistes hin. Gewiß spielt hierbei auch der Zufall eine Rolle; doch er steht im Dienste des Aufwärtstrends. Mit Notwendigkeit setzt die Urinformation ihr Zielbild durch; sie ist als Spezialinformation in Same und Gen gespeichert. Beruht diese Lebensentfaltung nur auf der Selbstregulation und -organisation der Materie oder der Probiotanten? Kann das Leben und die in ihm wirkende Kraft nur eine von der Materie produzierte Energie sein? Sind Leben und Geist nur "Ausschwitzungen" physikalischer Vorgänge? Die Antwort erteilt Albert Einstein: " Die Wahrscheinlichkeit, daß das Leben durch einen Zufall entstanden ist, vergleiche ich mit der Wahrscheinlichkeit, daß ein vollständiges Wörterbuch das Ergebnis einer Explosion in einer Druckerei ist". Es kann also nur das Produkt einer Entwicklung sein, die nach einem großen Plan abläuft und der in der Urinformation einprogrammiert ist.